

ICH BIN VOLL IN MEINEM TRAUM

Brice Wilfried Sea studiert am Institut für Musik (IfM) im siebten Semester Klavier in der Studienrichtung Jazz. Er ist 27 Jahre alt, das sechste von zehn Geschwistern und kommt von der Elfenbeinküste. Schon als Junge hatte er den Wunsch, in Deutschland Musik zu studieren.

Im Interview erzählt er von seinem Traum und wie er nach Osnabrück kam.

Brice, wie ist Dein Wunsch entstanden, Musik zu studieren?

In meiner Kirchengemeinde bin ich schon früh mit Musik in Berührung gekommen. Dort gab es anfangs nur eine Djembé, eine westafrikanische Trommel, aber niemand konnte sie spielen. Ich habe mir gedacht: Das will ich lernen! Mit meiner Mutter bin ich außerdem zum Kirchenchor gegangen und habe später angefangen, ihn mit der Djembé zu begleiten. Irgendwann gab es ein Klavier in der Kirche, das niemand benutzt hat, und so habe ich mit dem Üben begonnen. Dann wurde ich Chorleiter. Nach dem gleichen Prinzip ging es am Gymnasium weiter: Mit einer Gemeinschaft christlicher Schüler haben wir alle zwei Wochen einen kleinen Gottesdienst gefeiert, und ich habe einfach Musik gemacht. Ich habe alles ausprobiert: Gesang, Klavier, Chorleitung und das Balafon, ein westafrikanisches Xylophon. Auch im Deutschklub des Gymnasiums war ich musikalisch sehr aktiv. Schon zu dieser Zeit stand für mich fest, dass ich in Deutschland Musik studieren will. Ich hatte ein Ziel: eine gute, professionelle Ausbildung zu machen.

Für eine gute Ausbildung hättest Du auch in ein anderes Land gehen können. Warum Deutschland?

Als kleines Kind hatte ich von meinen Eltern gehört, dass ein Onkel von mir Deutsch gelernt hat. Ich war neugierig und habe mich gefragt, was Deutsch überhaupt ist. Im Gymnasium konnten wir uns in der achten Klasse für Deutsch oder Spanisch entscheiden. Als echter Deutschland-Fan stand meine Wahl natürlich fest. Nachdem ich die Schule beendet hatte, habe ich angefangen, an der Universität Félix Houphouët-Boigny in Abidjan Germanistik zu studieren. Dort war ich auch als Pianist und als Chorleiter beim Chor der Deutschabteilung tätig. Nach wie vor hatte ich den großen Wunsch, in Deutschland Musik zu studieren, aber zunächst wollte ich die Sprache und die Kultur besser lernen. Parallel zum Studium war ich deshalb am dortigen Goethe-Institut sehr aktiv. Warum ausgerechnet Deutschland? Das war für mich die beste Adresse – und weil ich von dieser Kultur fasziniert bin: Deutschland ist international für seinen renommierten Kulturbereich und seine wichtige Jazzszene bekannt. Die Ausbildungsmöglichkeiten und Studienbedingungen gelten als besonders gut. Außerdem gefällt mir, dass hier alles gut organisiert ist.

Gab es Momente, in denen Du gezweifelt hast, dass Du Dein Ziel erreichen wirst?

Ich bin das sechste von zehn Geschwistern. Nach dem Tod unseres Vaters war es finanziell nicht immer einfach. Er war eine starke Stütze für die Familie. Trotzdem habe ich mir gesagt, dass ich nicht am Boden bleibe und weitermachen werde, bis ich hier bin. Ab der achten Klasse war alles in meinem Leben irgendwie mit Musik verbunden. Wir haben zum Beispiel ein paar schöne deutsche Lieder gelernt wie „Die Gedanken sind frei“ oder „Der Mond ist aufgegangen“. Auch das hat meine Motivation gestärkt, die deutsche Sprache und Kultur besser kennenzulernen.

Wie hast Du an der Elfenbeinküste vom Institut für Musik in Osnabrück erfahren?

Das Goethe-Institut in Abidjan bietet viele sprachliche und kulturelle Angebote an und ist gut mit der Germanistik-Abteilung der Universität vernetzt. Wenn es am Goethe-Institut Musik-Workshops gab, vor allem mit Jazzern, habe ich teilgenommen. Bei einem Workshop habe ich den Pianisten Lars Duppler kennengelernt, der am IfM Jazz-Piano unterrichtet. Er hat mir erzählt, dass die Jazz-Abteilung des IfM sehr gut ist. Zu dieser Zeit war ich am Goethe-Institut in der interkulturellen Band N'gowa aktiv, die von der damaligen Bibliotheksleiterin Stefanie Kastner gegründet wurde. Stefanie hat es mir ermöglicht, zum ersten Mal nach Deutschland zu kommen, denn wir haben mit N'gowa zwei Tourneen gemacht. Bei meiner zweiten Tournee habe ich deutschen Bekannten meine Dokumente für die Aufnahmeprüfung in die Hände gedrückt, damit sie die Unterlagen nach Osnabrück schicken. Henrike Grohs, die damalige Leiterin des Goethe-Instituts in Abidjan, hat mir den Instituts-Flügel zur Verfügung gestellt, damit ich mich auf die Aufnahmeprüfung vorbereiten kann. Leider ist Henrike Grohs später bei einem Anschlag ums Leben gekommen. Ich bin ihr und Stefanie Kastner sehr dankbar für ihre große Unterstützung. Osnabrück hat mich dann schon bei meiner Aufnahmeprüfung total begeistert, vor allem die tollen Rahmenbedingungen und das sehr hohe Niveau am IfM.

Was ist nach Deiner Aufnahmeprüfung passiert? Wieder zuhause bekam ich ein paar Wochen später die Nachricht, dass ich es geschafft habe. Für mich ist ein Traum in Erfüllung ge-